



SIEBENQUELL

Die eigentliche Aufgabe der Kundschafter Oder: Was wir zu tun haben



QUELLENANGABE: MONNERJAHN 2012

Wenn wir diese Sommerzeit auch als eine Zeit der Vertiefung nehmen möchten, damit wir zu einer Lebensmehrung kommen, dann müssen wir die Frage stellen: »Was muss ich tun, wenn ich mein Leben auskundschaften will?«

In Numeri 13, 17 beginnt die Erzählung, uns den Weg zu weisen:

»Als Mose sie ausschickte, um Kanaan erkunden zu lassen, sagte er zu ihnen: Zieht von hier durch den Negeb und steigt hinauf ins Gebirge!«

Moses entsandte sie, das neue und unbekannte Land Kanaan zu durchspüren. Um das zu tun, steigen sie hinauf ins Gebirge. Das heißt, der erste Schritt besteht darin, sich zuerst Überblick über die neue Lebenssituation zu verschaffen. Das Ganze sollte zuerst in den Blick genommen werden, bevor wir uns in die Einzelheiten verlieren. Denn wer später die Einzelheiten anschaut, nachdem er schon auf dem Berg des Überblickes war, weiß auch die Einzelheiten einzuordnen.

Dann gibt uns die Glaubenserzählung den zweiten Schritt in Vers 18:

»Seht, wie das Land beschaffen ist.«

Wichtig ist hier der Auftrag: **»Beseht das Land, wie es ist.«** Eine nüchterne Sichtweise wird hier verlangt, ein Anschauen, das bodenhaftig ist. Hier geht es um Humilitas, um die Demut, und zwar im besten und wahrsten Sinne des Wortes. Humilitas hat als Wortwurzel das lateinische Wort »humus« in sich, das heißt, die Erde. Wer Humilitas besitzt, ist in der Erde verwurzelt, steht auf der Erde mit beiden Beinen, sieht die Realität so wie sie ist, und nicht wie wir sie uns wünschen oder vorstellen.

Wenn wir das neue Land unserer Zukunft anschauen wollen, ist diese Humilitas unabdingbar, denn sie bekämpft den Hang zur Übertreibung, und zwar Übertreibung jeder Art. Humilitas will weder Zuviel behaupten noch Zuwenig. Ein Mensch, der das Beste und Schönste übertreibt (ich bin der Schlauste, usw.), ist nicht demütig. Ein Mensch, der das Schwächste übertreibt, ist auch nicht demütig (ich bin ein Würmchen im Garten Gottes, usw.) Denn weder das eine noch das andere steht mit Bodenhaftung auf der Erde der Realität. Wenn wir das Neue und Unbekannte anschauen, sollten wir jede Form der Übertreibung vermeiden. Mach es nicht besser oder schlechter als es in Wirklichkeit ist.

Wenn wir Vers 18 etwas näher anschauen, dann gibt die Erzählung uns die nächste Lebensunterweisung.

**»...und ob das Volk, das darin wohnt,
stark oder schwach ist, ob es klein oder groß ist«**

Nach der Warnung gegen die Übertreibung sollte das erste, was wir in unseren Blick nehmen, das Volk sein. Schau die Menschen an, die in der neuen Situation vorkommen. Sind diese Menschen stark oder schlaff? Mit anderen Worten: mit welchen Kräften haben wir es zu tun? Und gibt es wenige oder viele von ihnen? Das heißt, mit welcher Größenordnung haben wir es zu tun?

Hier geht es um die Klärung der Frage: Mit **wem** haben wir es zu tun?

Schaut zuerst **die Menschen** an, mit denen ihr es zu tun haben werdet in der Zukunft. Denn wenn alle anderen Bedingungen stimmig sind, wir aber mit den Menschen nicht zurechtkommen, die wir vorfinden, dann werden wir keinen Raum haben, in dem es sich leben lässt. Was nützt mir eine Traumstelle, wenn ich mit den Kollegen nicht auskommen kann? Was nützt mir ein traumhafter Ort, wenn ich mit den Nachbarn nicht leben kann?

Dann führt uns Vers 19 zum nächsten Schritt.

**»...seht, wie das Land beschaffen ist, in dem das Volk wohnt,
ob es gut ist oder schlecht
und wie die Städte angelegt sind, in denen es wohnt,
ob sie offen oder befestigt sind.«**

Jetzt erst sollten wir das Land, die Lebenssituation, anschauen. Nachdem die Kundschafter die Menschen in den Blick genommen haben, sollten sie die **Situation** der Menschen jetzt betrachten. Ist sie gut oder schlecht (Stärkt oder schwächt die Situation den Menschen dort?) Sind die Städte in Lagern oder Befestigungen? Leben die Menschen frei, unbeschützt, ausgeliefert? Oder leben sie verschlossen, hinter Mauern? Wie viel Sicherheitsbedürfnis haben sie?

Hier geht es um die Frage: **Womit** haben wir es zu tun? Was ist die Situation, was sind die Bedingungen, mit denen wir uns auseinandersetzen sollten?

Dann kommt Vers 20 mit dem nächsten Schritt.

»...und ob das Land fett oder mager ist, ob es dort Bäume gibt oder nicht.«

Erst jetzt sollten wir die Fruchtbarkeit (Produktivität) einschätzen. Das ist keine schlichte oder leichtzunehmende Lebensunterweisung, denn wir modernen Menschen fragen fast immer nach der potenziellen Fruchtbarkeit und ignorieren alle anderen Schritte.

Wie fruchtbar ist die neue Situation? Die Frage nach fett oder mager ist die Frage: Wird es Leben und Brot genug für alle geben? Wird es genug geben, wovon alle leben können? Die Frage nach Baumwuchs oder nicht ist die Frage: Kann hier etwas wachsen? Kann hier etwas zum Wachsen gebracht werden? Hier muss nüchtern geprüft werden, ob die neue Situation eine ist, in der wir darben werden, oder ob es eine Situation ist, in der für Fruchtbarkeit und Leben gesorgt werden kann, durch Arbeit, Investition und Mühe. Sie ist eine wichtige Frage, aber nicht die erste.

Und dann endet dieser Teil der Erzählung mit einem Auftrag in Vers 20:

»**Macht euch stark! Nehmt auch von der Frucht des Landes.**«

Die Kundschafter sollten handfeste Beweise (Frucht) sammeln und mitnehmen. Es sollte konkrete, anschauliche Beweise dafür geben, dass Leben und Heil möglich sind in der neuen Situation. Mit anderen Worten: Sei bereit, auch Rechenschaft abzulegen für das, was du siehst, erlebst und berichtest. Woran machen wir unsere Beobachtungen, Urteile und Meinungen fest?

Das sind die Schritte in das neue und unentdeckte Land unserer Zukunft:

1. Verschaffe dir den Überblick über die neue Situation.
2. Übertreibe nicht, sondern bleibe bodenhaftig.
3. Kläre, mit wem du es zu tun bekommst.
4. Kläre, womit du es zu tun bekommst.
5. Dann schau, ob es Fruchtbarkeit verspricht.
6. Und sei klar, woran du deine Urteile und Meinungen fest machst.

Erik Riechers SAC

Vallendar, den 03.08.2016
